

3.

Die Löwenjagd.

Wenn die Grenzbauern der Kapkolonie von den Löwen so heimge-
sucht werden, daß sie einzeln diesen gefährlichen Feind nicht mehr
abzuwehren vermögen, so vereinigen sie sich mit den nächstwohnenden
Hottentotten und stellen eine große Hezjagd an. Von einer solchen
erzählt ein Schotte, der sich mit mehreren seiner Landsleute an der
Grenze des Kaplands niedergelassen hatte, und dessen Besitzungen von
den Löwen oft beunruhigt wurden, folgendes Abenteuer.

„Nachdem sich viele meiner Nachbarn bei mir versammelt hat-
ten, alle mit Schießgewehr aufs Beste versehen, ließen wir die Schlupf-
winkel der Löwen durch Hottentotten aufspüren. Sie gingen von dem
Orte an, wo der Löwe einige Tage zuvor ein Pferd getödtet hatte,
und verfolgten die Spur mit Leichtigkeit durch Gras und Sand und
Buschwerk, auch da, wo ein unerfahrenes Auge weder Fußtapfen,
noch Zeichen irgend einer Art entdeckt haben würde. Endlich fanden
sie den Löwen in einem Dickicht von Immergrün, das ungefähr eine
Meile von meinem Wohnort entfernt war.“

„Das nächste Geschäft war, den Feind aus seinem Zufluchtsort
zu vertreiben, um ihn in geschlossenen Reihen mit mehr Sicherheit
angreifen zu können. Dazu bedient man sich großer Hunde, die das
Thier so lange beunruhigen, bis es sein Lager verläßt und in die
offne Ebene hinauskommt. Die ganze Jagdgesellschaft geht dann ver-
eint vorwärts, und feuert entweder Einer nach dem Andern oder in
ganzen Salven. Fällt er nicht sogleich, so wird er wüthend und geht
auf seine Feinde los. Die Jäger müssen sich dann in einen dichten
Birkel stellen; die Einen knien nieder, um mit Sicherheit schießen zu